

2. Akt



Bild 22: Albrecht Dürer: Markgräfin Susanna, 1525

16. Okt. 1529: Ottheinrich heiratet Susanna, die Tochter Albrecht IV. von Bayern und Witwe des Markgrafen Casimir v. Brandenburg.

Als Jugendlicher war Ottheinrich bei der Hochzeit der Schwester Albrechts, der Pfalzgräfin Susanna mit dem Markgrafen Casimir v. Brandenburg zugegen gewesen. Die kleine, zarte Gestalt der hübschen, blonden, gewiss recht natürlich und frisch empfindenden Frau, die in ihrer ersten Ehe fünf Kindern das Leben schenkte, hatte offenbar auf ihn, der ihr in manchen Wesenzügen ähnlich war, eine besondere Anziehungskraft behalten. Mit ihren Brüdern eng befreundet, blieb er im gewohnten, wittelsbachischen Familienkreise, als er sie zur Frau wählte¹.

Bild 23: Entwurf einer Portraitmedaille Pfalzgraf Ottheinrichs im Brustharnisch

Die relative, räumliche Nähe und sein verwandtschaftliches Zugehörigkeitsgefühl veranlassten ihn auch mit seinen Münchner Vettern in

¹ Die Aussage, Susanna sei mit Geistesgaben wohl nicht sonderlich gesegnet gewesen (Ruperto-Carolina, Ottheinrich Sonderband, S. 33) habe ich gestrichen, da sie mir nicht hinreichend belegt erscheint. Immerhin muss sie wohl charakterliche Eigenschaften gehabt haben, die Ottheinrich z.B. veranlassten, ihr Festhalten am katholischen Bekenntnis zu respektieren.

Pfalzgraf Ottheinrich und die Reformation

enge, freundschaftliche Beziehungen zu treten, ohne an politische Vorbehalte zu denken, die aus dem Bestreben Bayerns erwachsen konnten, die Scharte des Landshuter Erbfolgekrieges auszuweiten. Er dachte da ganz naiv familiär.

Bild 24: Thomas Hering: Parisurteil, um 1529; Berlin, Deutsches Museum,

Seine Brautwahl hat er im Renaissancestil antikisierend auf einem Relief von Thomas Hering darstellen lassen². Als Paris, liegt hier Ottheinrich träumend unter einem Baum und wählt unter den nackten Gottheiten die Venus mit den Gesichtszügen Susannas. Wir sehen hier den ganz persönlichen Bezug, der bei vielen von ihm in Auftrag gegebenen Kunstwerken typisch ist.

Bild 25: Jagdschloss Grünau, bei Neuburg an der Donau, erbaut 1530 - ca.1555

Seine junge Frau teilte seine Vorliebe für die Jagd, war mit ihm fröhlich auf manchem Fest, tanzte gern, und scheint sowohl Gemüt wie Sinn für Humor gehabt zu haben. Für Susanna hat Ottheinrich anstelle eines Jagdhauses das Jagdschloss Grünau zu bauen begonnen. Die Räume, in denen er mit ihr im Kreise von Gästen oft heitere Stunden verlebte, hat er mit derb-lustigen Wandmalereien, die Jagd und Liebe und allerlei derbe Späße verherrlichen, ausstatten lassen.



Bild 27: Pfalzgraf Ottheinrich, Peter Gertner, 1531

² Ausstellungskatalog zum 500. Geburtstag Martin Luthers, Germ. Nationalmuseum Nürnberg Nr.165, S.142f.

Pfalzgraf Ottheinrich und die Reformation

Ottheinrich war populär bei seinen Untertanen und Zeitgenossen, er wird allgemein als großmütig, großzügig bezeichnet. Seine Neuburger Hofhaltung hatte einen familiär-patriarchalischen Charakter. Nach den Mahlzeiten, die der Fürst mit seinem engeren Hofstaat eingenommen hat, wurden die Armen aus dem Neuburger Spital gespeist³. Zu seiner Beliebtheit hat wohl auch sein äußerlich heiteres Naturell, seine naive Liebe zu den schönen Dingen, zu Musik, Tanz und Jagd beigetragen. „Fröhlich gewest“, ist eine häufige Eintragung in seinem Tagebuch⁴. Geschenke nahm der immer in Geldverlegenheit steckende Fürst auch dann öffentlich und dankbar zur Kenntnis, wenn sie von einem einfachen Bürger und Untertanen kamen:

So hat er seinem Grünauer Jägermeister Ulrich Porsch eine Marmortafel zur Erinnerung daran machen lassen, daß ihm dieser 200 Gulden zum Bau seines Jagdschlusses Grünau schenkte⁵. Was seine Zeitgenossen beeindruckt haben muß, und wofür sie ihn liebten, auch wenn sie unter den Folgen seiner Schwächen zu leiden hatten, war seine emsige, immer lernbereite und bescheidene Suche nach innerer Vervollkommnung und seine erwärmend menschliche Art⁶.



Bild 28: Pfalzgraf Ottheinrich mit Baret, Mathias Gebel, 1535

Schließlich beeindruckte die Menschen seine prachtvolle Lebensführung. Man kann sich das Staunen der Neuburger Zeitgenossen lebhaft vorstellen, als er den Nordflügel seiner Residenz ganz italienisch mit Arkaden zur Stadt und prächtiger Dachgartenterrasse mit Bäumen, Sträuchern und Brunnen hoch über dem alten Torweg zur Unteren Vorstadt errichtete⁷.

³ Siehe Anm. 13 a.a.O., S. 8, sowie hierzu Anm. 9. Zur Neuburger Spitalordnung Pfalzgraf Ottheinrichs siehe auch Roland Thiele: Die Geschichte des Hl.-Geist-Bürgerspitals in Neuburg an der Donau, NK 127(1974) S. A.5-72

⁴ Diese Seite des Fürsten hat Alexander von Reitzenstein in seiner Ottheinrich-Biographie, S. 79 ff. beschrieben und gerade diese Charakterisierung des Fürsten hat sehr stark zum heutigen volkstümlichen Bild des Pfalzgrafen beigetragen.

⁵ Siehe NK 129, Enno Burmeister, Jagdschloß Grünau

⁶ Georg Poensgen: „Ottheinrich - Gestalt und Werdegang“, in Ottheinrich-Sonderband der Ruperto-Carolina, S. 24.

⁷ Siehe hierzu Reihard H. Seitz und Friedrich Kaeß: „Das Schloß Neuburg a.d. Donau - Der Bauzustand um 1550 und die späteren Veränderungen und Horst Stierhof: „Schlossmuseum Neuburg an der Donau, Amtlicher Führer“.

Pfalzgraf Ottheinrich und die Reformation

Seine Bautätigkeit hat viel Geld, seine Lebensführung viel Glanz und Pracht in die kleine Stadt gebracht. Daß dies alles mit immensen Schulden erkaufte war, konnte den Neuburger Bürgern, soweit sie von seinen Ausgaben profitierten - zumindest zunächst - gleichgültig sein, handelte es sich doch um Kredite, die in den Reichsstädten aufgenommen worden waren.

Bild 29: Markgräfin Susanna v. Brandenburg-Ansbach, Albrecht Dürer, 1525

Bild 30: Herzogin Susanna, Barthel Behaim, um 1535

Ottheinrichs Ehe mit seiner geliebten Frau aber stand unter keinem guten Stern. Schon die Hochzeit am 18. Oktober 1529 war von Sorgen überschattet: Während die Türken das von Ottheinrichs Bruder verteidigte Wien belagerten, wütete eine Seuche in der Pfalz und die Bayern rüsteten zum Kampf gegen den Feind aus dem Osten. Fast alle Verwandten mussten die Teilnahme am Fest absagen. Später blieb der so heiß ersehnte Kindersegel aus⁸. Susanna hatte mehrere Fehlgeburten und die Bildnisse aus den Neuburger Jahren zeigen sie mit verhärtet, schmalen Lippen. Möglicherweise hat sie sich bei Ottheinrich, wie manche Biographen des Pfalzgrafen meinen, an einer der damals grassierenden Geschlechtskrankheiten angesteckt. Sicher ist jedenfalls, daß Ottheinrichs Bruder an einer solchen Krankheit gelitten hat⁹.

Bild 26: Portrait Philipp Melanchthons

1530: Reichstag in Augsburg:

Die evangelischen Stände präsentieren dem Kaiser die aus der Feder Melanchthons stammende „Augsburger Konfession“ als protestantische Bekenntnisschrift.

Die Confutatio - die katholische Gegenschrift Johann Ecks und Johann Fabris wird auf Geheiß des Kaisers abgemildert.

Ein Kompromiss der Parteien wird nicht erzielt:

Die katholischen Stände erklären die Augsburger Konfession für widerlegt. Der Kaiser bestätigt schließlich das Wormser Edikt.

27. Februar 1531:

Die evangelischen Reichstände gründen den Schmalkaldischen Bund gegen die drohende Gefahr eines kaiserlichen Angriffs

Bild 27: Portrait Kaiser Karl V.

Die Stellung Karl V. zur evangelischen Frage ist niemals von irgendeiner Rücksicht auf die Bedürfnisse des deutschen Volkes diktiert worden, sondern immer nur von der momentanen Lage der Außenpolitik. Die drei Bestimmungstücke, aus denen er seine jeweilige Haltung konstruierte, waren: Papst, Orient und Frankreich.

Karl V. war während seiner ganzen Regierung von unerhörtem Glück begleitet: siegreich gegen innere und äußere Feinde, gegen aufständische Spanier und Niederländer, deutsche Fürsten und tunesische See-

⁸ Siehe Anm. 6, S.34-36

⁹ Riedinger Rudolf, Der typologische Gehalt der Fresken in der Schlosskapelle zu Neuburg a. d. Donau, S.907ff.

Pfalzgraf Ottheinrich und die Reformation

räuber, Franzosen und Engländer, Indianer und Türken; und doch haben alle diese Siege im Grunde - wie wir auch in unserer Geschichte der Reformation sehen werden - zu nichts geführt.

Reisebilder Pfalzgraf Ottheinrichs 1536/37 „nacheinander“:

Bild 28: Ansicht der Stadt Neuburg an der Donau

Bild 29: Ansicht von Riedenburg im Altmühltal

Bild 30: Prag, Burgareal mit den 5 Dachpyramiden des 1541 abgebrannten Königspalastes.

1536/37:

Pfalzgraf Ottheinrich reist im 27. November 1536 mit einem Gefolge von etwa 45 Personen von Neuburg an der Donau über Riedenburg im Altmühltal und das pfalz-neuburgische Burglengenfeld in die Kaiserstadt Prag¹⁰.

Die Reise verfolgt in erster Linie den Zweck, in Prag alte finanzielle Ansprüche durchzusetzen.

Bild 31: Ansicht des kgl. Schlosses auf dem Wawel in Krakau

In Krakau möchte Ottheinrich polnischen König die Bezahlung noch immer ausstehenden Mitgift seiner Großmutter Jadwiga von Polen zu erreichen, die 1475 mit dem Landshuter Herzog Georg dem Reichen verheiratet worden war. Bezüglich der Mitgift hat er tatsächlich Erfolg und bekommt den Betrag von 15.000 Gulden ausbezahlt.

Bild 32: Ansicht von Eichstätt

Ottheinrich nimmt in sein Reisegefolge den Maler Michael Ostendorfer auf, der Zeichnungen aller sehenswerten Orte der Reiseroute erstellt. Auf diese Weise entstehen für viele Städte frühesten Ansichten. Ganz im Sinne der Renaissance öffnet der Maler im Auftrag des Fürsten hier einen völlig neuen und revolutionären Blick auf die reale Welt, während bisher Landschafts- und Städtedarstellungen allenfalls als Hintergrund religiöser Motive eine Rolle spielten.

Die letzte Station der Rückreise, die über Berlin und Breslau führt war Eichstätt, so dass auch hier ein einmaliges Bild der Bischofsstadt erhalten bleibt.

Bild 33: Portrait-Studie Ottheinrichs von Peter Gertner

Dezember 1538:

Pfalzgraf Ottheinrich lässt durch seinen Gesandten Johann v. Heideck bei Herzog Ulrich v. Württemberg um Aufnahme in den Schmalkaldischen Bund nachsuchen¹¹.

¹⁰ Angelika Marsch et al. (Hrsg.): Die Reisebilder Pfalzgraf Ottheinrichs aus den Jahren 1536/1537 von seinem Ritt von Neuburg a. d. Donau über Prag nach Krakau und zurück über Breslau, Berlin, Wittenberg und Leipzig nach Neuburg, 2 Bände, Weissenhorn 2001 und Angelika Marsch: Zur Entdeckung der Reisebilder Pfalzgraf Ottheinrichs von seinem Ritt nach Krakau und Berlin 1536/1537 und ihrer historischen Einordnung. In: Christa Pieske et al. (Hrsg.): Arbeitskreis Bild Druck Papier. Tagungsband Ittingen 2004, Waxmann, Münster 2005. S. 9–19.

¹¹ Weber Ambros und Heider Josef, Die Reformation im FS Pfalz-Neuburg „in NK 110(1957), S. 11

Pfalzgraf Ottheinrich und die Reformation

1541:

Ottheinrich befasst sich eingehend mit der Reformation und lässt sich dabei von verschiedenen evangelischen Theologen, wie Michael Diller aus Speyer, Wolfgang Muskulus aus Augsburg und Andreas Ossiander aus Nürnberg beraten¹².

Wie wir gehört haben, stand Pfalzgraf Ottheinrich bis zum Reichstag von Speyer, 1529 fest auf Seiten der katholischen Partei und seiner Münchner Verwandten, die ihm auch versprochen hatten, ihn durch Gewährung eines Darlehens von 100.000 Gulden bei seinen immensen Geldproblemen zu helfen. Zwischen 1535 und 1538 scheint der Fürst Zuneigung zum evangelischen Glauben, in der Richtung des von ihm hoch verehrten Melanchthons gefasst zu haben¹³.

Bild 34: Portrait Herzog Wilhelm IV. von Bayern

1541:

Herzog Wilhelm IV. von Bayern, beraten von seinem gegenreformatorisch gesinnten Kanzler Leonhard v. Eck, versucht Ottheinrich von der Einführung der Reformation unter Hinweis auf ein geplantes allgemeines Konzil aber auch auf die laufenden Kreditverhandlungen abzubringen. Er verweigert schließlich Ottheinrich den bereits in Aussicht gestellten Kredit¹⁴.

Herzog Wilhelm¹⁵:

Wenn wir ihn also mit schwägerlichem, gutwilligen Rat und der Drohung den gewünschten Kredit sonst nit zu geben gleichermaßen drängen, meint ihr er wird beim alten Glauben bleiben?

Leonhard v. Eck:

Gleichviel, tut er es, bleibt er euer Gefolgsmann und wird euch durch die Ehe mit eurer Schwester und dem gewährten Geld, zweifach verbunden, sodass vielleicht, wenn seine Ehe weiter ohne Erben bleibt, ihr das im schnöden Bayernkrieg Verlorene könnt dem Bayernlande wieder einverleiben.

Lässt er sich nicht erweichen und wird Gefolgsmann der lutherischen Ketzerei, so seid ihr aller Rücksichtnahme ledig und könnt - wenn ihr ihm den Kredit verweigert, auch and'ren gleiches ratet, ihn in Bankrott und zum Verkauf seines ganzen Fürstentums treiben.

Herzog Wilhelm:

So handelt, wie wir besprochen, und haltet die Abgesandten der Neuburger Stände mit ihrem Begehren zum Verkauf des Oberlandes mit Lauingen und Höchstädt hin und verweigert ihnen vor allem unser Einverständnis zum Verkauf an den reichen Fugger. Ist unser Schwager Ottheinrich erst in Sequester, können wir, so hoff ich, die Junge Pfalz bald wohlfeil unser Eigen nennen.

Bild 35: Portrait Ottheinrichs, 1531

¹² Weber Ambros und Heider Josef, „Die Reformation im Fürstentum Pfalz-Neuburg...“, NK 110(1957), S. 15

¹³ Siehe Anm. 12 a.a.O., S. 11

¹⁴ Siehe Anm. 12 a.a.O., S. 11 - 14

¹⁵ Fiktiver Text

Pfalzgraf Ottheinrich und die Reformation

Am 22. Juni 1542, dem 21. Jahrestag seiner Regierungsübernahme, gab Ottheinrich öffentlich - trotz der versteckten Drohungen seiner Vettern aus München - seinen Übertritt zum Luthertum bekannt. Zusammen mit dem Würtemberger Johann Brenz schuf der Nürnberger Theologe Andreas Ossiander dann 1543 die Kirchenordnung für das Fürstentum Pfalz-Neuburg nach dem Muster der Brandenburgisch-Nürnbergisch und Hallischen Ordnung¹⁶.

Ottheinrich war im Gegensatz zu manchem ausführenden Beamten und Theologen ein relativ milder und toleranter Reformator. Er glaubte, dass sich das reine Evangelium von selbst durchsetzen würde, ja zwangsnotwendig müsste, wenn er nur für eine unverfälschte Verkündigung sorgte, was er, im Sinne der Fürsorge für das zeitliche, vor allem aber jenseitige Leben seiner Untertanen, als seine wichtigste Aufgabe als Landesherr angesehen hat¹⁷.

Bild 35a: Altar der Neuburger Schlosskapelle

Ottheinrich¹⁸:

Im Namen des allmächtigen, einigen, ewigen Gottes, Vaters, Sohn und Heiligen Geist:

Wir ordnen, setzen, schaffen und wollen, dass die Lehre des heiligen Evangelii und Wortes Gottes rein und lauter, unserem Glaubensbekenntnis gemäß und gar nit auf papistische Weise in unserem Fürstentum durchaus auf ewig und beharrlich gepredigt und gehandhabt werde. Und nachdem sich bei unseren Zeiten in unserer christlichen Religion mancherlei Spaltung erregt darüber sich merkliche Beschwerdnis nicht nur der Gewissen, sondern auch des äußerlichen Friedens, Einigkeit und Freundschaft zugetragen, so sagen wir aus rechtem Gemüte, Herzen und Gewissen, dass wir mit allen früheren Mitchristen ein treuliches Mitleiden tragen, dass sie unwissend in der Finsternis so lange Zeit gelegen, welches ihnen aber Gott der Allmächtige nach seiner göttlichen Gnade ohne Zweifel nicht unbarmherzig aufgenommen.

Darauf die Tage unseres Lebens zu verschleißen und aus diesem Jammertal seliglich abzuschneiden, dazu verhandle und das verleih uns Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Daher hat Ottheinrich auch keine Überhebung darin finden können, wenn er als quasi weltlicher Bischof seines im anvertrauten Gebietes auf dem steinernen Triumphbogen über der Kreuzigungsgruppe von Martin Hering in seiner Neuburger Schlosskapelle mit seinem Fürstentitel verewigt wurde. Ottheinrichs Stellung zur evangelischen Sa-

¹⁶ Cramer-Fürtig, Landesherr und Landstände im FS Pfalz-Neuburg, S. 180 ff.

Zur Rolle des Reformators Johann Brenz siehe Michael Henker in NK 33(1980), S.106-140

¹⁷ Zu den Motiven Ottheinrichs siehe Bornkamm, Die Reformation der Kirche und der Universität durch Ottheinrich. Zu seiner relativ toleranten Haltung bei der Durchführung der Reformation siehe z.B.

Georg Poensgen, Ottheinrich - Gestalt und Werdegang; Ottheinrich-SB.

¹⁸ Auszüge aus dem Testament Ottheinrichs vom 10.8.1556, Text aus NK 133(1980), S.92ff (Lit.-Verz. A.14)

Pfalzgraf Ottheinrich und die Reformation

che war von der Überzeugung geprägt, dass er damit zur uralten, reinen Form des Glaubens zurückkehre¹⁹.

Daneben darf aber auch nicht die Bedeutung übersehen werden, welche die Schaffung einer eigenen Landeskirche für den Aufbau des Fürstentums hatte. Durch sie wurde im Gegenüber zum katholischen Altbayern eine eigene Identität vermittelt und der zur Zeit Ottheinrich erst in Anfängen verwirklichte Aufbau einer zentralen Kirchenverwaltung schuf eine weitere Ebene zentraler staatlicher Behörden. Schließlich konnte der Fürst durch die Besetzung der Prälatenkammer der Landstände mit von ihm eingesetzten Propsteiverwaltern seinen Einfluss auf dieses Gremium deutlich verstärken²⁰.

Diese differenzierte Beurteilung, in der die ideell-religiösen Motive deutlich dominieren, steht im Widerspruch zur älteren, auch Neuburger Literatur²¹, wonach er aus finanziellen Gründen zur evangelischen Seite übergegangen sei, um beispielsweise den Klosterbesitz zur Schuldentilgung zu verwenden. Er ordnete zwar an, in den Klöstern den evangelischen Ritus und die Möglichkeit der Eheschließung und Auszahlung der Nonnen einzuräumen und die katholisch bleibenden Klosterleute wurden zur Auswanderung in umliegende, katholische Gebiete gedrängt. Diejenigen aber, die sich dem neuen Ritus beugten und im alten Klosterverband bleiben wollten, wurden unter der Leitung von nun weltlichen Verwaltern dort belassen, so dass das Stiftungsvermögen der Klöster erhalten blieb und sie quasi zu Aussterbeklöstern bestimmt wurden. Der unmittelbare finanzielle Nutzen Ottheinrichs war gering.

Bild 36: Portrait Susannas v. Bayern und Portraitstudie

23. April 1543:

Tod der Gemahlin Ottheinrichs, Susanna v. Bayern. Sie war katholisch geblieben und wird in der Münchner Liebfrauenkirche beigesetzt²².

Bild 37: Portrait des Nürnberger Reformators und selbstbewussten Predigers Andreas Ossiander

Ossiander hat nun freie Hand, gegen die noch in Neuburg verbliebenen katholischen Theologen vorzugehen.

Bild 38: Titelblatt der Pfalz-Neuburger Kirchenordnung

¹⁹ So z.B. im Edikt zur Einführung des evangelischen Bekenntnisses vom 22. Juni 1542: NK 20(1854) Böhai mb, Die Geschichte des Protestantismus im ehem. Herzogthume Pfalz-Neuburg, Beilage III, S. 81ff

²⁰ Cramer-Fürtig, Landesherr und Landstände im FS Pfalz-Neuburg, S. 176ff

²¹ Siehe: Karl August Böhai mb, Geschichte des Protestantismus im ehemaligen Herzogthume Pfalzneuburg vom Jahre 1542 bis 1614“, Neuburger Kollektaneenblätter, Bd. 20 - 23(1854-1857),

²² Riedinger, Der typologische Gehalt der Fresken in der Schlosskapelle zu Neuburg a. d. Donau. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 38(1975) S. 910f.



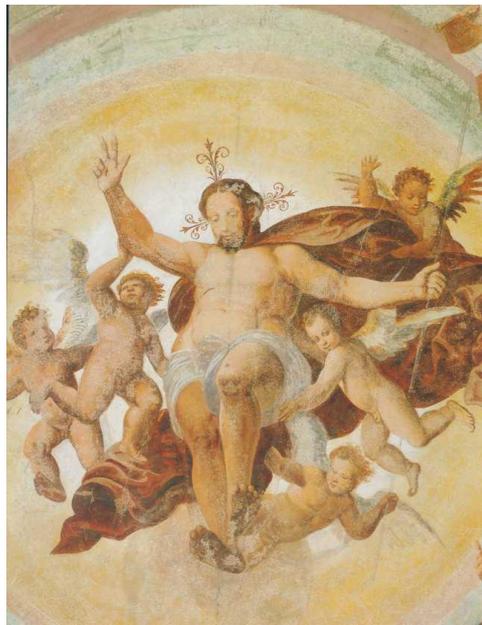
Bei Johann Petreus in Nürnberg erscheint die Pfalz-Neuburger Kirchenordnung in Druck²³.

1543:

Beginn der Ausmalung der evangelischen Schlosskapelle durch den Maler Hans Bocksberger den Älteren mit einem von Ossiander entworfenen Bildprogramm.

Der evangelische Hofprediger erläutert dem Pfalzgrafen sein theologisches Programm für die Ausmalung der Schlosskapelle. Im Hintergrund werden gleichzeitig die Farbbilder der Decken- und Wandgemälde der Kapelle sichtbar²⁴.

Bild 39: Zentrales Deckenbild mit der Himmelfahrt Christi



²³ Stierhof: Das biblisch Gemäl - Die Kapelle im Ottheinrichsbau des Schlosses Neuburg an der Donau, S. 34; In Forschungen zur Kunst- und Kulturgeschichte, Bd. III, Hrsg: Gerhard Hojer

²⁴ Fiktiver Text, der auf der Arbeit von Rudolf Riedinger, Der typologische Gehalt der Fresken in der Schlosskapelle zu Neuburg an der Donau.

Pfalzgraf Ottheinrich und die Reformation

Ottheinrich:

Wie ich seh', hat unser Maler das biblisch Gemäl in unserer Schlosskapellen fertig gemalt. Scheint mir auch die Himmelfahrt unseres lieben Herrn und Heilands in der Mitten wohl gelungen. Gefällt mir auch wohl, dass ihr die mehrern Exempla aus dem Alten Testament genommen habt.

Ossiander:

Hab mich, gnädiger Fürst und Herr, euerm Befehl nach bemüht, die reine, christlich Lehr' in rechter Weise darzustellen, denn die gemalten Exempla und Vorbilder, wenn nicht abgöttisch Missbrauch damit getrieben wird, lehren uns viel gewaltiger und bewegen uns kräftiger als das bloße Wort. Sind demnach die Exempla in rechter Weise also zu lesen:

Beginnen sollten Euer Gnaden die Bilderpredigt bei dem kleinen Bildtäflein im Gewölb über dem Altar.

Bild 40: Moses und die Gesetzestafeln

Dort seht Ihr Mose mit den Gesetzestafeln. Es sagt uns: „Das Gesetz ist durch Mose gegeben“, aber, sagt der Römerbrief, „der Mensch kann das Gesetz nit halten und fällt in Sündenschuld“.

Bild 41-43: Nacheinander: Erschaffung Evas, Adam u. Eva im Paradies, ihre Vertreibung aus dem Paradies.

Diese Sünd samt Gottes Strafe ist primo in drei kleinen runden Bildern in den Gewölbzwickeln gen Sonnenaufgang dargestellt: Ihr seht die Erschaffung Evas, den Sündenfall und die Austreibung aus dem Paradies.

Bild 44: Brudermord Kains.

Ottheinrich:

Die Chronika der ersten Sünden habt ihr im Westen fortgesetzt, wo in dem mittlern, runden Bildlein Kains schrecklicher Brudermord zu sehen.

Bild 45-46: Nacheinander: Frösche und Tod der Erstgeburt.

Ossiander:

Ganz wohl, hoher Herr und an den runden Bildern der Seiten, sind die gerechten Strafen Gottes, die er dem Pharao geschickt, allesamt zu sehen. Denn ist die heillose Welt ersoffen in Abgötterei und Sünden wider die 10 Gebot, so straft Gott selbst mit Krankheit, Pestilenz und teurerer Zeit, mit Kriegen, Blutvergießen, Aufruhr und dergleichen.

Ottheinrich:

Warum aber habt ihr die 10. Plag des Pharao mir hier vor meinen Kirchenstuhl zwischen die 7. und 8. Plag gerückt. (Seufzt!) Ich weiß es selbst, der Tod der Erstgeburt soll meine Straf bedeuten, die ich als

Pfalzgraf Ottheinrich und die Reformation

kinderloser Fürst für meine Sünden leiden muss. So mag mir armen Sünder Gott verzeihn.

Ossiander:

Verzeiht auch mir die Kühnheit Herr, ihr sehet richtig! Doch der Gerechte kann auf Gottes Gnad vertraun, die er uns durch beide Sakramente, die Taufe und das Abendmahl gewährt.

Ottheinrich:

Nur habt ihr oft gesagt und aus der Schrift bewiesen, dass die Erlösung von der Sünde allein durch Christi Kreuzestod erfolgt. Und doch find ich dies unter den Exempeln nicht!

Bild 47-51: Nacheinander: Eherne Schlange, Tanz um das goldene Kalb, Schlacht gegen die Amalekiter, Loths Töchter und Isaaks Opferung

Ossiander:

Ganz wohl ist es zu finden, edler Fürst! Seht, für den Herrn am Kreuz, da steht die ehern Schlang, wie auch das gold'ne Kalb und Mose selbst, wie er in grimmer Schlacht mit Kreuzesarmen betet. Auch auf der andern Seite, wo Loth den bittern Wein der Töchter trinkt und in der Opferung Isaaks kann man das Vorbild für den Kreuzestod erkennen.

Bild 52-53: Nacheinander: Habakuk und Daniel in der Löwengrube

Wer nun im rechten Glauben durch unsres Herren Kreuzestod und durch die Sakramente ist gerecht geworden, der kann mit Christus, wie im großen Mittelbild zu sehn, gen Himmel fahren.

Ottheinrich:

Was aber dann, bedeuten die Bilder überm Eingang?

Bild 54-55: Nacheinander: Brennender Dornbusch und Kundschafter

Ossiander:

Am Eingang mahnt der brennend Dornbusch uns zur Ehrfurcht, wie in der Flamme einst Gott selbst geboten hat. Und wie den Juden mit der Traube ward ein Land voll Honig einst verheißen, verheißt der Gottesdienst in diesem Raum das wahre Land wo Milch und Honig fließt.

1543/44:

Die zunächst auf Anweisung Ottheinrichs noch schonende Einführung der Reformation im Fürstentum Pfalz-Neuburg beginnt.

Der erwartete und gewünschte Beitritt Ottheinrichs zum Schmalkalder Bund kann trotz langer Verhandlungen nicht vollzogen werden. Der Neuburger Herzog ist so stark in Schulden geraten, dass er 1544, nachdem er auch noch die Schulden seines Bruders Philipp übernommen hatte, vollständig bankrott macht.

Bild 56: Portrait Pfalzgraf Ottheinrichs

August 1544:

Der **finanzielle Bankrott** zwingt Ottheinrich sein Fürstentum zum Verkauf zu stellen. Hier beginnt nun die geschichtlich bedeutendste Stunde der Neuburger Landstände²⁵:

Das Fürstentum Pfalz-Neuburg war am „grünen Tisch“ aus verschiedenen, räumlich getrennt in Schwaben, Franken und der Oberpfalz gelegenen Gebietsteilen zusammengeschustert worden.

Dass dieses künstliche Gebilde eine innere Eigenstaatlichkeit und ein Bewusstsein der Zusammengehörigkeit entwickeln und damit immerhin bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts überleben konnte, hat zu einem bedeutenden Teil an der Tätigkeit der Landstände gelegen. Das Verhältnis Ottheinrichs zu ihnen war gut, vor allem deswegen, weil er sie bei seinen ständigen finanziellen Schwierigkeiten von Anfang an brauchte.

Für die Stände stellte die Aufgabe, an der Lösung der Finanzprobleme mitzuwirken, eine Herausforderung dar. Einmal gewannen sie zwar dadurch Einfluss auf die Regierung des Fürstentums und seine Finanzverwaltung aber andererseits wollten sie natürlich auch dem fürstlichen Verlangen nach immer neuen Steuerbewilligungen oder gar der Gewährung Bürgschaften und eigenen Darlehen möglichst einen Damm setzen. Bei verschiedenen einzelnen Mitgliedern der Landstände und bei diesen insgesamt stand Ottheinrich schließlich aber mit erheblichen Summen in der Kreide, so dass ein erhebliches Interesse bestand, die vollständige Zahlungsunfähigkeit des Fürsten zu verhindern. So hatten sich die Stände bei der Schuldenregulierung und der Finanzierung der Türkenhilfe schon 1527 hilfreich gezeigt.

Als nun die Finanzwirtschaft Ottheinrichs der Katastrophe zusteuerte, räumte er den Ständen auf dem Landtag von 1542 zunächst die Befugnis ein, die pfalzneuburger Ämter Heideck, Hilpoltstein und Allersberg zu verpfänden. Diese machten davon Gebrauch und fanden auch einen zahlungskräftigen Interessenten in der benachbarten Reichstadt Nürnberg, die als Pfandherr auch von der evangelischen Glaubensrichtung her genehm war. Außerdem willigte der Fürst in verschiedene einschneidende Einsparungsmaßnahmen, wie Einstellung seiner Bauten und Reduzierung des Hofstaates.

Aber auch diese Maßnahmen konnte den Bankrott nicht mehr aufhalten, bis 1544 stiegen die Schulden auf über eine Million Gulden. Ottheinrich wäre nun gezwungen gewesen, sein gesamtes Fürstentum zu verkaufen. Dies war die vom bayrischen Herzoghof in München erwartete Chance! Wenn man dort zunächst zögerte, aber gleichzeitig gegenüber anderen Kaufinteressenten eine ablehnende Haltung einnahm, so nur deshalb, weil man glaubte, den Kaufpreis noch drücken zu können. An einem Ankauf, ausgerechnet durch den bayerischen Herzog, konnten aber unter diesen Umständen, wo bei dem gebotenen Kaufpreis nicht einmal alle Verbindlichkeiten hätten gedeckt werden

²⁵ Zur Tätigkeit und Bedeutung der Landstände siehe Cramer-Fürtig, Anm. 48 a.a.O., (Zu den Gründen der Schuldenlast und des Bankrotts und der Übernahme der Schulden und Regierung des Fürstentums siehe hier S. 214ff)

können, die Neuburger Landstände kein Interesse haben. Auch Ottheinrich wollte dies schon aufgrund seiner Glaubensüberzeugung nicht.

So einigte sich der Herzog am 20.8.1544 mit seinen Ständen erneut: Diese übernahmen die gesamte, riesige Schuldenlast und die Verwaltung des Fürstentums auf sechs Jahre, während der Fürst sich mit einer von den Landständen garantierten Jahresrente von 6000 Gulden außer Landes begeben musste. Ihm verblieb nur die Vertretung seines Landes beim Reich. Die Landstände sind damit zur unmittelbaren Herrschaft aufgerückt.

Drei Bürger sitzen um einen Wirtshaustisch²⁶:

1. Bürger:

Habt ihr schon gehört: Gestern haben sich unsere großen Hansen von den Ständen wieder im Schloss getroffen. Hoffentlich haben's noch einen Stuhl g'funden, den die Pfeffersäcke aus Augsburg und Nürnberg übrig gelassen haben.

2. Bürger, (früherer Hoftrompeter):

Schlechte Zeiten sind das, den Hofstaat haben sie fast ganz aufgehoben, die Hofmusik ist abg'schafft worden. Da kann ich schauen, wie ich bei meim Schwager dem Stadttürmer mein Gnadenbrot als Turmbläser verdienen kann.

3. Bürger:

Es hat aber sein müssen, bei den Schulden, die unser Herr, Pfalzgraf Ottheinrich auf sich und unser Land geladen. Wir müssen die Suppen jetzt auslöffeln, die unser Fürst und seine ungetreuen Räte haben anbrennen lassen.

1. Bürger:

Ausgerechnet die, die den Karren mit in den Dreck zogen haben, ziehen ihn jetzt raus und womit, natürlich mit immer neue Steuern und Abgaben, die der gemeine Mann zahlen muss.

2. Bürger:

Mir war da schon unser Pfalzgraf lieber. War wenigstens noch a fürstlich Leben in der Stadt und ist so manches für uns abg'fallen, auch wenn er wenig Geld g'habt hat. Stadt unsern Fürsten regieren uns jetzt zu unserer Schand die Kuchelfeger.

Die fast „demokratische“ Periode Ständeregierung dauerte nicht lange: Schon mit der Eroberung Neuburgs durch den Kaiser 1546 und der Einsetzung eines kaiserlichen Statthalters war sie beendet. Die Landstände haben übrigens erfolgreich gearbeitet: Sie haben immerhin in nur zwei Jahren 300.000 Gulden an Krediten zurückzahlen können, was ihr Regiment übrigens bei der Bevölkerung alles andere als beliebt gemacht hat.

Pfalzgraf Ottheinrich kaufte unter persönlichen Opfern mit den ihm verbliebenen Finanzmitteln einen Teil seiner Sammlungen, welche die Stände für die Konkursmasse reklamierten, insbesondere die Gobelins zurück und rettete damit den einmaligen Bestand damit für seine Neuburger Residenz. Er blieb von Weinheim aus weiter eifrig für die

²⁶ fiktiver Text

Pfalzgraf Ottheinrich und die Reformation

Ausbreitung des evangelischen Glaubens in Pfalz-Neuburg und in der Pfalz tätig²⁷.

Bild 57: Ottheinrichmedaillon, 1535

1545 und 1546:

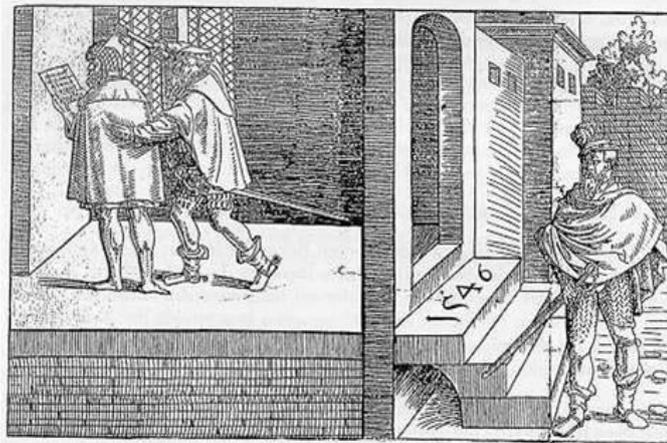
Eröffnung des katholischen Reformkonzils von Trient. Differenzen zwischen dem Kaiser, der die Reform und dem Papst, der das Dogma vertritt. Im Reich gewinnt Kaiser Karl V. verschiedene Reichsfürsten, unter ihnen den sächsischen Kurfürsten und den Herzog von Bayern als Bundesgenossen, bzw. erreicht ihre wohlwollende Neutralität bei den kommenden Auseinandersetzungen. Die evangelische Seite wird dadurch entscheidend geschwächt. Im Geheimvertrag von Regensburg verspricht Kaiser Karl V. Herzog Wilhelm IV. den möglichen Rück-erwerb Pfalz-Neuburgs und die Pfälzer Kurwürde. Er hält aber später diese Versprechen nicht²⁸.

Bild 58: Luther auf dem Totenbett

18. Febr. 1546:

Tod Martin Luthers in Eisleben.

Bild 59: Kupferstich mit Darstellung der Ermordung des Diaz



27. März 1546:

In Neuburg wird im Gasthaus zum Schwäbischen Wirt (Rosenstraße D 1) der zum evangelischen Bekenntnis konvertierte Spanier Juan Diaz auf Anstiften seines Bruders ermordet. Er war gerade dabei, in der evangelischen Druckerei von Hans Kilian, sein Werk „Christianae religiosis summa“ herauszugeben²⁹.

P A U S E

²⁷ Fritz Hauß, Ottheinrich - Die Durchführung der Reformation, S. 195f.

²⁸ Andreas Kraus, Geschichte Bayerns - Von den Anfängen bis zur Gegenwart, S. 209f.

²⁹ Siehe Anm. 56 a.a.O., S. 34 und Hans Kilian - Buchdrucker im Dienste Ottheinrichs und der Reformation - Ausstellung in der staatl. Provinzialbibliothek vom 9. Sept. bis 30. Okt. 1994 in der städt. Galerie im Rathausflz Neuburg a. d. Donau; Katalog Nr. 13 S. 135f